

Internationales Monitoring zum Forschungs- und Entwicklungsgebiet

„Lernkultur Kompetenzentwicklung“

Schwerpunkt: „Grundlagen Kompetenzmessung“

Statusbericht (7)

Neues aus Belgien und Österreich zur Anerkennung von Kompetenzen;
Schwerpunkt Osteuropa und Zentralasien mit Berichten aus Ungarn, über das Pro-
jekt „Assessment Based on Competence“ und den Herausforderungen lebenslangen
Lernens für die Länder im Übergang (der ehemaligen Sowjetunion)

Stand: 30. Juni 2003

Klaudia Haase (haase@didaktik-und-diagnostik.de)

d&d [: didaktik & diagnostik]

GESELLSCHAFT FÜR ANGEWANDTE BILDUNGSFORSCHUNG MBH

Mittelstraße 31

53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler

Das Internationale Monitoring ist Bestandteil des Forschungs- und Entwicklungsprogramms „Lernkultur Kompetenzentwicklung“. Das Programm wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.

Inhalt

	Seite
I Newsreport	3
1 Österreich: Das Kompetenzportfolio – „Dem Ehrenamt die Anerkennung!“	3
2 Belgien: Ein nationales System zur Validierung von Kompetenzen	4
3 Europapolitik: Förderung der Zusammenarbeit bei der beruflichen Bildung	5
4 Termine	5
5 Publikationen	6
II Osteuropa und Zentralasien: Entwicklungen und Initiativen	7
1 Ungarn: Reform des beruflichen Aus- und Weiterbildungssystems	7
2 Assessment Based on Competence (ABC)	9
3 Osteuropa und Zentralasien im Wandel: Die Herausforderungen lebenslangen Lernens	10
III Schlussbemerkung	11
Literaturverzeichnis	12

Statusbericht (7)

Im Newsreport wird zunächst über die Konzeption eines Kompetenzportfolios in Österreich berichtet. Das Portfolio zielt auf die Anerkennung von Kompetenzen, die insbesondere bei der Ausübung ehrenamtlicher Tätigkeiten erworben wurden. Erwähnenswert ist weiter die Entwicklung eines nationalen Systems zur Anerkennung nicht-formal und informell erworbener Kompetenzen in Belgien. Neben den Veranstaltungsterminen wurde eine weitere Rubrik „Publikationen“ eingeführt, in der auf einschlägige neue Literatur hingewiesen wird.

Schwerpunktthema des vorliegenden Statusberichts ist Osteuropa und Zentralasien. In dieser Region sind eine Vielzahl von Reformmaßnahmen und Projekten im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu beobachten. Die nationalen und internationalen Initiativen, etwa in den westlichen Balkanländern, sind wesentlich auf die Entwicklung von Strategien gerichtet, einen zeitgemäßen nationalen Rahmen für berufliche Qualifikationen zu schaffen. Die europäische Einrichtung „European Training Foundation“ unterstützt und begleitet diesen Modernisierungs- und Reformprozess seit 1995 in den sogenannten Ländern des Übergangs. Den Ansatz des lebenslangen Lernens den Partnerländern nahezubringen und in diesen Prozess einzubeziehen, ist dabei ein zentrales Anliegen. Die Entwicklung von (beruflichen) Bildungsstandards, die Arbeit an Richtlinien zur Entwicklung von kompetenzbasierten Assessmentsystemen und die Reflexion der Bedeutung von nicht-formalen und informellen Lernprozessen sind die Themen, auf die der vorliegende Statusbericht eingeht.

Der Ausschnitt osteuropäischer Entwicklungen, der im Folgenden näher betrachtet wird, umfasst das europäische Beitrittsland Ungarn, das internationale Projekt „Assessment Based on Competence“ und die Auseinandersetzung der Neuen Unabhängigen Staaten (der ehemaligen Sowjetunion) und der Mongolei mit den Anforderungen des lebenslangen Lernens.

I Newsreport

1 Österreich¹: Das Kompetenzportfolio – „Dem Ehrenamt die Anerkennung!“

Um zu dokumentieren, dass ehrenamtliche Arbeit neben ihrem gemeinschaftlichen Nutzen insbesondere auch ein individueller Bildungsprozess ist, wurde in Österreich ein Kompetenzportfolio entwickelt und erprobt.

Die Erstellung eines Kompetenzportfolios für ehrenamtlich Engagierte ist als Selbstevaluation konzipiert, die durch pädagogische Mitarbeiter professionell begleitet wird. Gemeinsam werden die jeweiligen ehrenamtlichen Tätigkeitsfelder analysiert. Stärken- und Schwächen-Analysen sollen Aufschluss über Erfahrungen und Entwicklungspotentiale geben; Wissen und Fähigkeiten werden definierten Kompetenzen zugeordnet.

Das Portfolio ist in drei Bereiche unterteilt: den Bildungsweg, das Portrait über das freiwillige Engagement und das Kompetenzprofil.

Das Kompetenzportfolio bzw. der Prozess des Erstellens wird vornehmlich als ein Weiterbildungsangebot betrachtet. Die gezielte Reflexion im Hinblick auf die individuelle Kompetenzerweiterung soll das Selbstbild schärfen. Darauf aufbauend sollen weiterführende Maßnahmen bzw. Weiterbildungsangebote ausgewählt werden können oder durch zusätzliche Felder ehrenamtlicher Funktionen abgedeckt werden. Das Angebot richtet sich an alle ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Tätigkeitsbereich.

¹ s. auch Statusbericht (1) zu den Themen „Qualibarometer“, „Transparenzforum“ und „Berufsreifeprüfung“ sowie Statusbericht (3) mit einem Bericht über den Koordinationsworkshop zum Thema „Anrechenbarkeit von Bildung/Zertifizierung“

Das Verfahren wurde vom Verband der Österreichischen Volksbildungswerke in enger Zusammenarbeit mit den Bildungswerken der Bundesländer und dem Institut für Erwachsenenbildung auf der Basis eines EU-Projektes „Informelles Lernen im Ehrenamt“ unter Einbeziehung der Wirtschaft entwickelt. In diesem Rahmen wurden entsprechende Ausbildungen für pädagogische Mitarbeiter durchgeführt.

Bis Ende 2002 wurden zwei Probephasen durchgeführt. Nach den vorliegenden Erfahrungen sind die Portfolios generell gut angenommen worden. Die interviewten Personen müssen, so die Einschätzung aus dem Salzburger Bildungswerk, dazu motiviert werden, mit eigenen Worten ihre Fähigkeiten und Erfahrungen zu beschreiben, damit sie sich mit dem Resultat identifizieren können. Wichtig ist danach vor allem, dass eine Bewusstseinsbildung über den Kompetenzerwerb im Ehrenamt stattfindet. Dies gelinge den meisten recht gut. Manche seien dabei sogar erstaunt über die Vielfalt ihrer eigenen Arbeit. Das Portfolio sei eine ausgezeichnete Form institutionalisierter Selbstreflexion. Eine Evaluierung über die Verwendung von Portfolios nach einem Jahr liegt noch nicht vor.

In Niederösterreich wurde bereits mit der Einführung des Kompetenzportfolios begonnen, eine Implementierung des Verfahrens in weiteren Bundesländern ist vorgesehen.

Weitere Informationen:

Richard Breschar (E-Mail: richard.breschar@sbw.salzburg.at), Salzburger Bildungswerk

2 Belgien²: Ein nationales System zur Validierung von Kompetenzen

Im Jahr 2002 wurde ein Kooperationsabkommen zwischen der Französischsprachigen Gemeinschaft, der Region Wallonien und der Gemeinschaft der französischsprachigen Einwohner Brüssels geschlossen mit dem Ziel, ein öffentlich-rechtliches System zur Validierung von Kompetenzen zu schaffen. Neben dem bestehenden schulischen Qualifizierungssystem soll die Anerkennung von Kompetenzen ermöglicht und gefördert werden, die durch Erfahrungslernen etwa im Beruf oder ganz allgemein im Leben erworben wurden. Beauftragt mit der gemeinsamen Entwicklung eines solchen Verfahrens wurden die vier Hauptträger der Erwachsenenbildung im französischsprachigen Teil Belgiens: Enseignement de Promotion Sociale, FOREM Formation, Bruxelles-Formation und Institut de Formation pour les indépendants et les Petites et Moyennes Entreprises (IFPME).

Derzeit arbeiten die Kooperationspartner an der Methodologie und formulieren Richtlinien zur Implementierung des Systems. Leitfragen in diesem Zusammenhang sind: Was sind Kompetenzen bzw. wie sind Kompetenzen zu definieren? Wie können diese erfasst bzw. bewertet werden? Das Projekt befindet sich gegenwärtig noch in der Entwicklungsphase, die voraussichtlich Anfang 2004 abgeschlossen werden kann.

Begleitet wird die Entwicklung durch die Zusammenarbeit mit dem Flämisch sprechenden Teil Belgiens, hier insbesondere mit dem Flämischen Dienst für Arbeitsvermittlung und Berufsausbildung VDAB, durch enge Kontakte mit Frankreich (Association nationale pour la Formation Professionnelle des Adultes AFPA) und durch die Beteiligung am Projekt „Cutting the diamond“ der europäischen Vereinigung zur beruflichen Bildung EVTA (European Vocational Training Association)³.

² s. auch Statusbericht (2), in dem über Aktivitäten des „Dienst voor Onderwijsontwikkeling“ (DVO) berichtet wird

³ EVTA ist ein Zusammenschluss von 14 Organisationen der beruflichen Bildung in Europa. Unter der Metapher „Cutting the diamond“ wurde ein internationales Experten-Netzwerk aufgebaut, in das jedes Mitglied das spezielle Know-how seiner Organisation einbringt. Auf dieser Arbeitsplattform werden derzeit sechs Themenbereiche behandelt, u.a. Förderung des lebenslangen Lernens, Transparenz von Qualifikationen und Anerkennung von früherem Lernen. Der letztgenannte Bereich versteht sich als Fortsetzung des gleichnamigen LEONARDO-Projekts „Accreditation of Prior Learning“ (APL). Ziel ist die Bestandsaufnahme und Analyse der APL-Situation in jedem der Teil-

Weitere Informationen:

Régine Gendarme (Projektleitung; E-Mail: regine.gendarme@forem.be), FOREM Formation

3 Europapolitik: Förderung der Zusammenarbeit bei der beruflichen Bildung

Im November letzten Jahres haben die Bildungsminister der Europäischen Union eine EntschlieÙung zur verstärkten europäischen Zusammenarbeit im Bereich der beruflichen Bildung verabschiedet.⁴

Neben einer verbesserten Transparenz bei der beruflichen Bildung, z. B. durch eine Erweiterung des EUROPASS Berufsbildung, sollen gemeinsame Grundsätze für die Validierung nicht-formaler und informeller Lernprozesse entwickelt werden. Intendiert ist, eine bessere Vereinbarkeit zwischen Konzepten in verschiedenen Ländern und auf verschiedenen Ebenen zu gewährleisten.

Für die Umsetzung der Beschlüsse sind zunächst drei Arbeitsgruppen verantwortlich, in denen Bildungsexperten aus den Mitgliedsstaaten zu den Themen arbeiten.

Die EntschlieÙung des Rates der Europäischen Union vom 06.12.2002 steht auf der Internetseite <http://register.consilium.eu.int/pdf/de/02/st14/14343d2.pdf> zur Verfügung.

4 Termine

17. Juli 2003, Fachtagung

Die Bewältigung des Unplanbaren. Neue Anforderungen an industrielle Fachkräfte

Universität Augsburg, Deutschland

Themen der Fachtagung, u.a.:

Forum 1: Warum heute informelle Kooperation und Kommunikation so wichtig sind und wie man sie lernt?

Forum 2: Hemmende und förderliche Faktoren bei Reorganisationsmaßnahmen

Forum 3: Wo das Unplanbare typisch ist und das Untypische Standard: Erfahrungsgeleitete Arbeit im (Tele-)Service

Forum 4: Vom „Was“ zum „Wie“ – Kompetenzentwicklung und selbstgesteuertes Lernen in verteilten Arbeitsprozessen

Weitere Informationen: <http://www.nakif.de>

27. – 29. August 2003

Towards a knowledge society: integrating learning and work

The 13th World Conference on Cooperative Education (2003 WACE)

Rotterdam, Niederlande

Themen der Konferenz:

1. The increasing importance of knowledge production and circulation
2. Changing relations between the work of learning and the world of work
3. Critical competences needed for the knowledge society
4. Rich learning environments
5. Building bridges between the world of work and the world of learning
6. The organisation of a learner directed and flexible higher education system

nehmerländer. Auf dieser Basis sollen Prioritäten der nationalen Arbeit bei der Entwicklung eines APL-Systems gesetzt werden. Darüber hinaus werden gemeinsame Aktionen wie etwa die Vorbereitung eines Trainingsprogramms zur Durchführung eines solchen Anerkennungsverfahrens angestrebt. Weitere Informationen sind abrufbar auf der Internetseite www.evta.net/activities/diamond06.asp.

⁴ Nach der auf der informellen Ministertagung am 29./30. November 2002 von 31 europäischen Ländern verabschiedeten „Kopenhagener Erklärung“ sind auch die Beitrittsländer und die EWR-Staaten in diesen Prozess einbezogen.

Weitere Informationen: <http://www.wacerotterdam2003.nl>

18. – 19. September 2003

The 4th European Conference on Knowledge Management (ECKM 2003)

Oriel College, Oxford University, United Kingdom

Weitere Informationen: <http://www.mcil.co.uk/2o-eckm2003-home.htm>

01. – 03. Oktober 2003

Triumph und Elend des Neoliberalismus.

Kongress der schweizerischen Gesellschaft für Soziologie

Universität Zürich, Schweiz

Themen des Kongresses u.a.:

Workshop 14: „Kompetent sollt ihr sein und lebenslang lernen“. Zum neoliberalen Imperativ der „Wissensgesellschaft“

Fragenkomplex (1): „Die Rede von der ‘Wissensgesellschaft’ geht einher mit einer diskursiven Verschiebung von der Qualifikation hin zur Kompetenz, die in Bezug auf die Verhältnisse zwischen den sozialen Klassen und Geschlechtern kaum ‘neutral’ sein dürfte. Findet nicht eine grundlegende Infragestellung der Rechte und Garantien von Lohnabhängigen statt, die historisch gesehen und als Ergebnis von Arbeitskämpfen mit dem Begriff der Qualifikation verknüpft waren? Steht der Begriff der Kompetenzen nicht schon lange Zeit für informelle und weitgehend ‘unsichtbare’ Fähigkeiten (ein typisches Merkmal von Frauenberufen), die auf dem Arbeitsmarkt weder anerkannt noch entlohnt werden?“

Quelle: Auszug aus dem Tagungsprogramm 14. „Kompetent sollt ihr sein und lebenslang lernen“ (<http://www.foeg.unizh.ch/kongress2003>)

Weitere Informationen: <http://www.foeg.unizh.ch/kongress2003>

5 Publikationen

Bjørnåvold, J.; Brown, A.: Rethinking the Role of the Assessment of Non-formal Learning (chapter 8). In: Kämäräinen, P.; Attwell, G.; Brown, A. (Eds.). Transformation of Learning Education and Training: Key Qualifications Revisited. Luxembourg 2002.

Gallacher, J.; Feutrie, M.: Recognising and Accrediting Informal and Non-formal Learning in Higher Education: an Analysis of the Issues Emerging from a Study of France and Scotland. European Journal of Education, Volume 38, Number 1. Oxford 2003. (<http://www.eiesp.org>)

GOLDEN RICHES - Nordic Adult Learning. Number 1. Göteborg 2003.⁵

Kämäräinen, P.; Attwell, G.; Brown, A. (Eds.): Transformation of Learning Education and Training: Key Qualifications Revisited. Luxembourg 2002.

Käpplinger, B.: Anerkennung von Kompetenzen: Definitionen, Kontexte und Praxiserfahrungen in Europa. Bonn 2002. (<http://www.die-bonn.de/publikationen/online-texte/index.asp>)

Oates, T.; Bresciani, P.G.; Clematide, B.: Qualifications, Competences and Learning Environments for the Future: Analyses of the Development of three Parallel Approaches

⁵ In dieser Ausgabe wird über verschiedene Initiativen der nordischen Länder berichtet, die sich auf die Anerkennung von nicht-formalem und informellem Lernen richten.

(Chapter 5). In: Kämäräinen, P.; Attwell, G.; Brown, A. (Eds.): Transformation of Learning Education and Training: Key Qualifications Revisited. Luxembourg 2002.

Thomas, A.; Collins, M.; Plett, L.: Dimensions of the Experience of Prior Learning. Assessment & Recognition. The Research Network for New Approaches to Lifelong Learning. NALL Working Paper Number 52. Toronto 2002.
(<http://www.oise.utoronto.ca/depts/sese/csew/nall/>)

Vargas Zúñiga, F.: Competencies in Training and Competencies in Human Talent Management. Convergences and Challenges. Montevideo 2002.
(<http://www.ilo.org/public/english/region/ampro/cinterfor/temas/complab/doc/index.htm>)

II Osteuropa und Zentralasien: Entwicklungen und Initiativen

Der Schwerpunkt „Osteuropa und Zentralasien“ stützt sich in erster Linie auf Informationen und Berichte der „European Training Foundation“ (ETF), eine Einrichtung der Europäischen Union. Die ETF fördert die Entwicklung von Humanressourcen in den Gesellschafts- und Wirtschaftssystemen der postsozialistischen Staaten Osteuropas und Asiens. Zu den prinzipiellen Aufgaben der ETF gehört es, die Partnerländer bei der Reformierung und Modernisierung ihrer beruflichen Aus- und Weiterbildung und Beschäftigungssysteme zu unterstützen. In jedem der Partnerländer werden auch einige Entwicklungsaktivitäten in Form von Pilotprojekten oder vorbereitenden Maßnahmen durchgeführt. (<http://www.etf.eu.int>)

Zunächst wird auf die nationale Reform des beruflichen Aus- und Weiterbildungssystems in dem EU-Beitrittsland Ungarn eingegangen. Darauf folgt die Darstellung des internationalen Projekts „Assessment Based on Competence“, an dem Bosnien-Herzegowina, Malta, Rumänien und Usbekistan teilnehmen. In diesem Rahmen sollen Richtlinien zur Entwicklung von kompetenzbasierten Assessmentssystemen erarbeitet werden. Abschließend geht es um eine Initiative der ETV zum lebenslangen Lernen, die 2002 gemeinsam mit den Neuen Unabhängigen Staaten (der ehemaligen Sowjetunion) sowie der Mongolei durchgeführt wurde. Hier wurde auch der Stellenwert des nicht-formalen und informellen Lernens in den Partnerländern reflektiert.

1 Ungarn: Reform des beruflichen Aus- und Weiterbildungssystems

Die ungarischen Wahlen im April 2002 führten zu einem Regierungswechsel und auf diesem Wege zu einer Neuordnung der ministeriellen Zuständigkeiten für das berufliche Bildungssystem. Die Verantwortung für Beschäftigungspolitik einschließlich der Erwachsenenbildung, die vornehmlich - aber nicht ausschließlich - auf Arbeitslose ausgerichtet ist, liegt wieder beim Ministerium für Arbeit und Beschäftigungspolitik. Unter der Vorgänger-Regierung lag diese Verantwortung beim Ministerium für Wirtschaftliche Angelegenheiten. Die beratenden Einrichtungen der Erwachsenenbildung (Nationales Erwachsenenbildungsinstitut, Nationaler Erwachsenenbildungsrat, Nationales Erwachsenenbildungsgremium für Akkreditierung) wurden durch das Erwachsenenbildungsgesetz 2001 eingerichtet und haben ihre Arbeiten Mitte bzw. Ende 2002 aufgenommen. Sie sind dem Ministerium für Arbeit und Beschäftigungspolitik zugeordnet und sollen die politischen Umsetzungsprozesse in diesem Bereich unterstützen. Die Zuständigkeit für berufliche Aus- und Weiterbildung liegt unverändert beim Bildungsministerium, das ebenfalls die Betreuung des Nationalen Registers Beruflicher Qualifikationen behalten hat. (European Training Foundation 2002a)

Zu den wichtigsten Initiativen hinsichtlich der Förderung lebenslangen Lernens gehören, wie bereits erwähnt:

- das Erwachsenenbildungsgesetz von 2001, welches einen gesetzlichen Rahmen bereitstellt, innerhalb dessen die Bestimmungen und die Finanzierung von Erwachsenenlernen geregelt werden können;

- das Nationale Register Beruflicher Qualifikationen, welches einen Rahmen staatlich anerkannter Qualifikationen bildet und die Basis zur Entwicklung gemeinsamer Berufsprofile für die berufliche Erst- und Weiterbildung liefert. Derzeit wird versucht, die Anzahl der Qualifikationen, die auf eine spezielle Beschäftigung ausgerichtet sind, zu reduzieren zugunsten von Qualifikationen, die ein breiteres Spektrum von Beschäftigungsmöglichkeiten abdecken. In diesem Zusammenhang werden modulare Curricula entwickelt und eingeführt.

Die „European Training Foundation“ stellt in ihrem Bericht zum Fortschritt der beruflichen Bildungs- und Weiterbildungsreform in Ungarn fest, dass neben den Modernisierungsprogrammen für staatlich anerkannte berufliche Qualifikationen und der Einführung von Rahmencurricula verstärkte Anstrengungen notwendig sind zur Förderung von ICT⁶-Fertigkeiten, Fremdsprachenkompetenzen, Teamarbeit und unternehmerischen Fähigkeiten und insbesondere von Lernkompetenzen. (ebd.)

Im Folgenden wird ein Pilotprojekt der ETF vorgestellt, das sich mit Modellen der Anerkennung von früherem Lernen sowie mit deren Übertragbarkeit auf den ungarischen Kontext auseinandersetzt.

Das Prior Learning Assessment (PLA)

Eines der neun regionalen Berufsbildungszentren in Ungarn übernahm im Jahr 2000 die Aufgabe, das kanadische PLA-Modell für Ungarn zu adaptieren. Angestrebt ist die Entwicklung, Erprobung und Verbreitung von Ausbildungs- und Weiterbildungskonzepten, die kosteneffektiver und individueller ausgerichtet sind.

Als wesentliche Arbeitsschritte werden genannt:

- Dokumentenanalyse des ursprünglichen Kontexts und Anwendung des Verfahrens; Analyse des ungarischen Kontexts mit Hilfe von Dokumenten und Interviews;
- Untersuchung und Analyse der ungarischen Erfahrungen; Sammlung von Kursmaterialien, die für Arbeitslose angeboten werden, sowie von Materialien für Sekundarschüler;
- Analyse der Rahmenbedingungen für eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit; Modellpräsentationen für die Fachöffentlichkeit.

Im Ergebnis sollen die Möglichkeiten einer individualisierten beruflichen Bildung in Ungarn und die Anforderungen für die Anwendung von PLA aufgezeichnet werden. Darüber hinaus ist geplant, die politischen Hürden für die Implementierung dieses Verfahrens zu explorieren.

Ergebnisse und Erfahrungsberichte aus diesem Projekt liegen dem Monitoring zur Zeit noch nicht vor.

Weitere Informationen im Internet:

[http://www.etf.eu.int/website.nsf/Pages/51839DC82A8673DCC1256BA600466C70/\\$FILE/Prior+learning+assessment.pdf](http://www.etf.eu.int/website.nsf/Pages/51839DC82A8673DCC1256BA600466C70/$FILE/Prior+learning+assessment.pdf)

2 Assessment Based on Competence (ABC)

Die „European Training Foundation“ (ETF) kooperiert seit 1995 mit „Reformstaaten“, um diese beim Um- und Neuaufbau ihrer beruflichen Bildungs- und Weiterbildungssysteme zu unterstützen. Derzeit arbeitet die ETF mit über vierzig Ländern aus vier Regionen zusammen: Zentral- und Osteuropa, den westlichen Balkanländern, den Mittelmeerstaaten und den Neuen Unabhängigen Staaten (der ehemaligen Sowjetunion) sowie der Mongolei. Von Be-

⁶ Informations- und Kommunikationstechnologien

ginn an kam der Entwicklung von Bildungsstandards ein herausgehobener Stellenwert zu und wird die Entwicklung kompetenzbasierter Messverfahren aktiv gefördert.

Auf der Grundlage ihrer bisherigen Arbeit zu beruflichen Standards entschied sich die ETF Anfang 2002 zu einem weiteren Schritt: Gemeinsam mit den Partnerländern sollen Richtlinien entwickelt werden, wie deren Assessmentssysteme verbessert und wie diese stärker, wenn nicht vollständig, kompetenzbasiert ausgerichtet werden können. Um diese Zielvorstellung umzusetzen, wurde das Projekt „Assessment Based on Competence“ (ABC) ins Leben gerufen. (European Training Foundation 2002b)

Das „ABC“-Projekt

Vorgesehen sind folgende Arbeitsphasen:

- die Entwicklung eines allgemeinen Konzepts zum Assessment von Kompetenzen einschließlich der Erarbeitung von Grundprinzipien und Identifizierung von „best practice“-Beispielen in der Europäischen Union und in den Partnerländern
- Anpassung des Konzepts an geeignete nationale Assessmentrichtlinien in Bosnien-Herzegowina, Malta, Rumänien und Usbekistan
- Veröffentlichung eines Konzeptpapiers zum Assessment von Kompetenzen

Die Wahl der beteiligten Partnerländer war zum einen abhängig von den gegenwärtigen Entwicklungen in diesen Ländern und zum anderen von den Möglichkeiten des Projekts, zu bereits bestehenden und geplanten Initiativen einen systematischen Beitrag zu leisten:

- *Bosnien-Herzegowina* hat ein „Grünpapier“ zur Entwicklung der beruflichen Bildung herausgegeben. Gefördert von der Weltbank wurde ein nationaler Ausschuss für Standards und Assessment eingerichtet. Weitere Reformen des beruflichen Bildungssystems werden unterstützt von der Europäischen Union im Rahmen der CARDS-Programme⁷ für die westlichen Balkanländer.
- *Malta* hat vor kurzem einen Ausschuss eingesetzt mit dem Auftrag, Standards für einen einheitlichen nationalen Rahmen beruflicher Qualifikationen zu schaffen.
- *Rumänien* hat einen Rat für berufliche Standards und Akkreditierung eingerichtet. In kurzer Zeit wurden eine Reihe von beruflichen Standards entwickelt, die gegenwärtig implementiert werden. Da die finanzielle Zukunft des Rats nicht gesichert ist, sollte Rolle und Stellenwert des Rats durch seine Einbeziehung in das Projekt gestärkt werden.
- *Usbekistan* hat vor dem Hintergrund einer rapide wachsenden Bevölkerung und Wirtschaft verschiedene Maßnahmen initiiert, der sinkenden Anzahl von Bildungsabschlüssen und der wachsenden Anzahl von jungen Menschen, die ohne Berufsausbildung in das Beschäftigungssystem eintreten, entgegenzuwirken. So wurden die allgemeine Schulpflicht verlängert und neue Schultypen geschaffen. Diese Maßnahmen führen dazu, dass Standards und Curricula für Hunderte von Berufen entwickelt werden müssen.

Vorgesehen ist eine Reihe von nationalen Seminaren in den einzelnen Partnerländern, um die jeweilige nationale Agenda („road map“) zu prüfen und zu validieren. Die nationalen Ergebnisse sollen in ein Konzeptpapier eingehen, welches die generellen Prinzipien für das Assessment von Kompetenzen ausführt.

Weitere Informationen:

⁷ Die Europäische Union implementierte 2002 ein Programm zur Unterstützung von Wiederaufbau, Entwicklung und Stabilisierung in den westlichen Balkanländern für fünf Jahre: **C**ommunity **A**ssistance for **R**econstruction, **D**evelopment and **S**tabilisation (CARDS) assistance program 2002-2006. Das CARDS Programm unterstützt die Teilnahme von Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kroatien, der Bundesrepublik Jugoslawien und Mazedonien im Stabilisierungs- und Assoziierungsprozess (Stabilisation and Association process: SAp), ein Eckpunkt der europäischen Politik in der Region.

Gisela Schürings (E-Mail: gis@etf.eu.int), European Training Foundation und auf der Internetseite <http://www.unevoc.unesco.org/bulletin/03/bulletin-03-e.htm>

3 Osteuropa und Zentralasien im Wandel: Die Herausforderungen lebenslangen Lernens

Die „European Training Foundation“ führte 2002 gemeinsam mit den Neuen Unabhängigen Staaten sowie der Mongolei ein Projekt durch, um das Verständnis politischer Entscheidungsträger für den Ansatz des lebenslangen Lernens und die Entwicklung entsprechender Konzepte bzw. deren Verankerung im Bildungssystem zu fördern. (European Training Foundation 2002c)

Unter den Teilnehmerländern sollten neue Denkwege innerhalb der jeweiligen Bildungssysteme diskutiert und geprüft werden, die aus zentralen Forderungen lebenslangen Lernens resultieren, wie etwa:

- ein effektiver Zugang zum Lernen, bei dem junge Menschen von Anfang an unterstützt werden, eine aktive Rolle im Lernprozess zu übernehmen;
- erleichterter Zugang zu formaler und nicht-formaler Bildung bzw. leicht zugängliche Informationen über formale und nicht-formale Lernmöglichkeiten;
- Systeme der Validierung von Kompetenzen, die außerhalb des formalen Bildungssystems erworben wurden.

An der Initiative nahmen insgesamt neun Länder Osteuropas, der Kaukasus-Region, Zentral- und Ostasiens teil: Armenien, Weißrussland (Belarus), Georgien, Kasachstan, Kirgistan, die Mongolei, die Russische Föderation, die Ukraine und Usbekistan.

Neben einem gemeinsamen internationalen Seminar im Februar 2002 bereitete jedes Land einen nationalen Bericht vor, in der die jeweilige Situation sowie exemplarische Initiativen lebenslangen Lernens dokumentiert wurden. Die Berichte beziehen sich auf die sog. sechs „Schlüsselbotschaften“ zur Förderung lebenslangen Lernens des Memorandum der Europäischen Kommission über Lebenslanges Lernen.⁸

Was speziell die Bewertung von Lernbeteiligung und Lernergebnissen im Bereich des nicht-formalen und informellen Lernens betrifft, so gehen die nationalen Berichte in dieser Frage bestenfalls sehr knapp auf Einzelbeispiele der Akkreditierung außerhalb des staatlichen Systems ein. In den meisten Fällen wird jedoch das Fehlen von entsprechenden Verfahren festgestellt. Nach der Analyse der ETF dürfte der Grund für dieses Ergebnis darin liegen, dass in den meisten Teilnehmerländern nur das formale Zertifizierungssystem als valide betrachtet wird. Zertifikate für nicht-formales und informelles Lernen gelten nur im informellen Sektor. (ebd.)

Zusammenfassend wird festgestellt, dass die meisten der am Projekt beteiligten Länder noch in einem „Vakuum“ leben, welches auf das Zusammenbrechen der früheren funktionierenden Strukturen beruflicher Aus- und Weiterbildung folgte. Es gibt allerdings gute Ansätze in den Neuen Unabhängigen Staaten und der Mongolei, die es zu unterstützen gilt und auf die aufgebaut werden kann.

⁸ Das Memorandum der Kommission vom 30. Oktober 2000 über Lebenslanges Lernen umfasst sechs Schlüsselbotschaften zur Förderung einer zukünftigen kohärenten Strategie. Dazu gehören: (1) Neue Basisqualifikationen für alle; (2) Höhere Investitionen in die Humanressourcen; (3) Innovation in den Lehr- und Lernmethoden; (4) Bewertung des Lernens, insbesondere im Bereich des nicht-formalen und informellen Lernens; (5) Umdenken in Berufsberatung und Berufsorientierung; (6) Das Lernen den Lernenden auch räumlich näher bringen. (<http://www.europa.eu.int/scadplus/leg/de/cha/c11047.htm>)

III Schlussbemerkung

Die berichteten Entwicklungen in Belgien und Österreich zur Anerkennung von nicht-formal und informell erworbenen Kompetenzen spiegeln zwei internationale Trends wider:

Zum einen die wachsende Anzahl von regionalen und nationalen Initiativen zur Anerkennung individuellen Lernens für unterschiedliche Zielgruppen, deren Hauptanliegen in der Regel die Selbstreflexion und die Auseinandersetzung mit der individuellen Lerngeschichte ist. Auf dieser Basis sollen individuelle Erfahrungsprofile und Entwicklungspotentiale herausgearbeitet werden. Das Ergebnis kann dem Einzelnen eine Entscheidungshilfe etwa für die zukünftige berufliche Orientierung, die Auswahl von Weiterbildungsmaßnahmen u.a.m. anbieten. Methodisch kommen zumeist qualitative Instrumente zum Einsatz, wobei das Portfolio ein zentrales Instrument der Erfassung und Dokumentation darstellt. Diese Initiativen bedeuten bislang in erster Linie für den einzelnen Anwender eine wichtige Hilfestellung. Auf dem Arbeitsmarkt haben sie zurzeit noch einen nachrangigen Stellenwert inne und sind eher von indirekter Bedeutung.

Zum anderen werden zunehmend, wie in Belgien, Forschungsprogramme aufgelegt, mit dem Auftrag ein öffentlich-rechtliches Verfahren zur Anerkennung von nicht-formalem und informellem Lernen zu entwickeln und zu erproben. Auf diesem Wege sollen nicht-formale und informelle Lernerfolge nachdrücklich aufgewertet und deren systematische Berücksichtigung auf dem Arbeitsmarkt gefördert werden.

Der Ansatz des lebenslangen Lernens und die damit verbundenen Implikationen gehören zu den zentralen Themen, die die Europäische Union in ihren Initiativen, Projekten, Maßnahmen zur Um- und Neuordnung der beruflichen Bildung in den Staaten Osteuropas und Zentralasiens beiträgt. Mit der Entwicklung ergebnisorientierter Bildungsstandards, dem Eingang des Kompetenzansatzes in Assessmentssysteme, der Auseinandersetzung mit Verfahren zur Anerkennung von nicht-formalem und informellem Lernen sind einige der gemeinsamen Aktivitäten genannt, bei denen ein Erfahrungsaustausch stattfindet und durch die Entwicklungen im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung vorangebracht werden. Von entscheidender Bedeutung wird es jedoch sein, inwieweit es gelingt, die vorliegenden Konzepte und Erfahrungen zu übertragen und anzupassen an den jeweiligen Kontext der Partnerländer in Osteuropa und Zentralasien.

Ein weiterer Monitoring-Bericht über die Entwicklungen zum Themenbereich „Kompetenzmessung“ speziell in Osteuropa ist geplant für Anfang 2004.

Literaturverzeichnis

- Breschar, R.: Dem Ehrenamt die Anerkennung! Das Kompetenzportfolio. Pinnwand, Heft 2. Salzburg 2002. (<http://www.eb.salzburg.at/pinn202.htm>)
- European Training Foundation: Hungary. Review of Progress in Vocational Education and Training Reform. Turin 2002a.
([http://www.etf.eu.int/WebSite.nsf/Pages/EB6C98489BB2EB15C1256C5A0049650B/\\$FILE/HU_ETF02_VETProgRep.pdf](http://www.etf.eu.int/WebSite.nsf/Pages/EB6C98489BB2EB15C1256C5A0049650B/$FILE/HU_ETF02_VETProgRep.pdf))
- European Training Foundation: Assessment Based on Competence (ABC). Unesco-Unevoc Bulletin, Number 3. Bonn 2002b.
(<http://www.unevoc.unesco.org/bulletin/03/bulletin-03-e.htm>)
- European Training Foundation: The challenges of lifelong learning. Report of a seminar involving the New Independent States and Mongolia. Turin 2002c.
- FOREM CIDOC: Anerkennung von Kompetenzen. CEDEFOP Info zur beruflichen Bildung in der Europäischen Union, Nummer 3. Brüssel 2002.
- Rat der Europäischen Union: Entschließung des Rates zur Förderung einer verstärkten europäischen Zusammenarbeit bei der beruflichen Bildung, 14343/02. Brüssel 2002.
(<http://register.consilium.eu.int/pdf/de/02/st14/14343d2.pdf>)
- Viertel, E.: Creating a framework for continuing vocational training in a lifelong learning context. Reference material for Central and Eastern European countries. Luxemborg 2001.